

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 6.

Basel, 8. Februar.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Bestrebungen des französischen Kriegsministers General André. — Die Korpsmanöver 1901. (Schluss.) — Vom Kundschafterdienst der Buren. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Einteilung der Generalstabsoffiziere. Militärische Beförderungen und Versetzungen. Eidgen. Offiziersfest 1904. Erkennungszeichen für im Kampfe Gefallene. — Beilage: Eidgenossenschaft: Mutationen im Offizierskorps des Zürcher Kontingents. Mutationen im Solothurnischen Offizierskorps (Auszug) auf 1. Januar 1902, im Jahre 1901. Verschiedene offizielle Bezeichnungen der Truppenkörper. † Oberst J. E. Blaser. — Ausland: Deutschland: Der Andrang zur deutschen Feldartillerie. Italien: Avancements-Verhältnisse.

Die Bestrebungen des französischen Kriegsministers General André.

Was der Kriegsminister im Kabinet Waldeck-Rousseau bis jetzt unternommen hat und die zielbewusste Art, wie er dabei vorgeht, verdient mit grösstem Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt zu werden.

General André hat es unternommen, die französische Armee von jener inneren Cliques-Herrschaft zu befreien, welche die Verhättselung der Armee grossgezogen und deren Folgen in der Dreyfuss-Affaire zu Tage traten.

Dies ist ein schönes und grosses Unternehmen. Es liegt ausser allem Zweifel, dass, wenn es in Wirklichkeit durchgeführt ist, dann der frische Geist, welcher dadurch geschaffen wurde, auch den Formalismus aus der französischen Armee herausgeblasen haben wird, welcher einstweilen noch in Allem so tief drinsteckt, dass trotz anders lautender schöner Vorschriften und Mahnungen doch nur nach Schablone gedacht und nach Schablone gehandelt werden darf.

Bei dem, was jetzt in der französischen Armee unternommen wird, muss man sich zuerst freuen über das Selbstvertrauen, das den Mut lieferte um so vorzugehen. Es liegt ausser allem Zweifel, dass es hierfür Mut brauchte, denn leicht kann das Unternehmen als Schädigung der nationalen Wehrkraft verdächtigt und so als wirkungsvolles Mittel verwendet werden, um gegen das Ministerium zu agitieren. Dasjenige, was das Unglück der französischen Armee verursachte und unrettbar zu Zuständen führen musste, wie sie in der Dreyfuss-Affaire zu Tage traten, das

war allein die Stellung, welche patriotische Phrase der Armee seit 1871 gegeben hatte. Weil die Armee das Instrument der Revanche, wurde sie verhättselt und verzogen, und erhielt im französischen Staatswesen eine Stellung und Behandlung, die sich durch nichts treffender charakterisieren lässt, als durch den Vergleich mit der Stellung einer Amme im reichen Hause, die durch ihre kräftige Milch den schwächlichen Erben erhalten soll; alles, was sie will, geschieht, sie kann sich aufführen, wie sie will, alles beugt sich ihren Launen, niemand widerspricht ihr, — alles, nur damit der Lebensborn reichlich und in unveränderter Güte fiesse, aus dem der Erbe Lebenskraft saugen soll — und sie kennt ihre Macht und sie braucht sie.

Wir können nicht zustimmen, dass das Herrschen einer spezifisch klerikalen Richtung in den höheren Offizierskreisen die Ursache der zu Tage getretenen Erscheinungen ist. Eine andere Richtung sozialer und religiöser Anschauung hätte, wenn auch in anderem Genre, doch in den Folgen ganz gleiche Zustände herbeiführen müssen, wie diejenigen, die jetzt zu sanieren sind. Die Ursache lag einzig darin, dass die patriotische Phrase der Armee (als dem Hort, dem Stolz der Nation, in welcher die Liebe zum Vaterland alle Parteien einigt etc. etc.) eine Sonderstellung im Staatsgetriebe zuerkannte. Alles, was sie verlangte, zu gewähren, galt als erste Pflicht patriotischer Gesinnung, die Ausübung strenger Kontrolle als Gefährdung der Armee, und nüchterne Kritik als Landesverrat. — Bei solcher Stellung der Armee als ein Staat im Staate, der sich gar nicht zu bemühen brauchte, nur so viel auf die allgemeinen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen,